

Wilhelm Büchner (1816-1892)

Erinnerung an meinen Bruder Georg!

Als ich zum letzten Mal ihn sah',
Ihm zeigend Gold, das mir der Vater gab
Um es zu brauchen, wenn die Noth es heischt, -
Da ich hinauszog in die Welt, ein Jüngling noch,
Sprach er:

»Gib mir das Gold, ich möcht' es brauchen
Um wegzuflihen, aus des Vaters Haus,
Das täglich ist umstellt von den Spionen
Der Hermanda(d), die fangen wollen mich,
Weil ich nicht knechtisch bin und hoher Sinn,
Für Freiheit und für Recht tief in mir wohnt
Und ich dem Fluge der Gedanken Worte lieh'
Den' meine Freunde lauschten und sie antrieb
Mit jugendlichem Feuer still zu kämpfen,
Für das Recht der Menschheit !!« -

Da legt ich ihm, wenn auch mit kind'schen Schmerzen
Das Gold in seine Händ' und sagt: »Wenn du es willst
Dann ist es dein, doch mus(s)t du mir versprechen,
Es nicht zu brauchen, um damit zu flieh'n!

Gedenk des Vaters und der Mutter Schmerzen,
Und wie du alle unsere Herzen,
Dann brichst in tiefstem Weh'!«] -

Warm drückt er mich an's Herz und sagt:
»O nein, behalt du deine Gabe, denn das -
Versprechen geb ich nicht, es wird ja wohl
Das Manuscript, das gestern du zur Post gebracht,
Für Reisegeld mir sorgen; ich zitt're drum
In ihm liegt meine Hoffnung, >Danton, Danton hilf!<
Doch du leb wohl, bewahre dich den Eltern.« -

Ein Kuss, ein Händedruck und - nie sah' ich ihn wieder
Die Todes Mähre, wie schlug sie mich nieder

Und nimmer, nimmer, wollt' ich glauben, dass sie wahr!
Ach oft im Traume hab' ich ihn umarmt, -
Doch heute ja, an seinem Auferstehungstag,
Nach Einundvierzig Jahr, seh' ich ihn wieder
Wenn auch im Geist!

Das blaue Aug, sein lockig Haar,
Die kühne Stirn mit den Apollo-Bogen,
Ein schlanker, grosser, junger Mann,

Geziert mit rother Jakobiner-Mütze
Im Polen-Rock, schritt stolz er durch die Strassen
Der Residenz, die Augenweide seiner Freunde!
Wie Anders ist es heut!

O, wär Dir doch vergönnt zu schauen,
Wie dieses Schweizerland, Asyl für freie Geister,
Auf's Neue immer wieder so sich ehrt,
Dass es die Edelsten der Männer in seinen Gauen gastfrei birgt,
Dass es auch für die Todten die heil'ge Erd' auf's Neue öffnet,
Um schöner sie zu betten, wo die Natur die schönste Zierde ist

Ruh Du nun immer hier; ist's auch in Deutschlands Gauen anders
Als zu der Zeit wo Du gelebt, die Freiheit birgt's noch nicht
Die Du erstrebt,

Doch auch Dein Auge würde leuchten,
Wenn Du den deutschen Geist jetzt säh'st,
Wie mächtig seine Schwingen sich entfalten,
Das Recht der Menschheit sich bewegt.
Der Kampf um's Licht er hat begonnen,
Mög' er der ganzen Welt auch frommen.

Zit. nach: Die Barbe. Folge 1. Oder Büchner. Eine Anthologie.

Hg. v. Jan-Christoph Hauschild. Darmstadt. Verlag der Georg-Büchner-Buchhandlung, 1988. SS 9 - 11